

Saalgasse Frankfurt



Anlehnung an die Historische Bebauung:
Die Anschlussbauten der Ostzeile nehmen den Grundriss des ehemaligen dicht gedrängten Stadtkerns und die Profile der historischen Gassen auf und orientieren sich am Maßstab der Altstadt, indem sie die alten Traufhöhen und Fensterproportionen übernehmen. Dreiecksgiebel erinnern an die im Krieg zerstörte Gebäude, Pfeilerarkaden im Erdgeschoss erinnern an ehemalige Metzgerstände. Auch durch die häufige Verwendung von Erker wird an das Zerstörte angeknüpft. Alle Häuser der Saalgasse sind viergeschossig und giebelständig mit einer betonten Sockelzone. Die historisch nebeneinandergereihten Häuser waren durch eine vielfältige Gestaltung und Farbigkeit geprägt. Diese Struktur sollte auch in der neuen Saalgasse wieder erkennbar werden. Die Vielfalt und Kleinteiligkeit der Häuser in der Saalgasse sollte einen bewussten Kontrast zur strengen monumentalen Schirm setzen.

Die Saalgasse als Denkmal

Die Frage, ob die Saalgasse unter Denkmalschutz gestellt werden soll, ist in den Hintergrund getreten, seitdem die sogenannte „Neue Altstadt“ wiederaufgebaut wurde. So möchte die Bezirkskonservatorin diese „Neue Altstadt“ unter Schutz mit der Begründung stellen, dass auch die detailgetreue Rekonstruktion von geschichtlich bedeutenden Gebäuden ein gesamtgesellschaftliches Phänomen sei.

Welch eine Ironie, dass eine rekonstruierte Altstadt mehr Anklang und Denkmalswürdigkeit findet als ein Entwurf der kurzen Ära der Postmoderne in Deutschland.

Dabei spricht für die Saalgasse nicht nur ihre geschichtliche, insbesondere baugeschichtliche und künstlerische Qualität, sondern auch die Bedeutung für das Stadtbild durch ihren postmodernen Umgang mit der zerstörten Altstadt. Schützenswert ist die Saalgasse vor allem wegen ihres zeittypischen Material- und Formenreichtums, der Plastizität der Fassaden und der Dokumentation individueller Architekturtypologien. Jedes einzelne Haus der Saalgasse verweist mit ironischen Zitaten auf die Vergangenheit und interpretiert historische Bauformen wie Säule oder Erker neu. Die versteckten Anspielungen der Fassadengestaltung reichen von Anklängen an Barock und Klassizismus über Jugendstil bis hin zur Übernahme von Pop Art Elementen wie dem Stern im Bild rechts.

Im Bezug zur „Neuen Altstadt“ bildet die Saalgasse die Verbindung zwischen den in den 1950er Jahren errichteten Gebäuden und dem neuen Dom-Römer-Bereich.

Wird die rekonstruierte Römerberg-Ostzeile in ihrem ganzen Bedeutungsspektrum nur in Allianz mit den „Anschlussbauten“ verständlich, so gilt dies gleichermaßen für den Schwarzen Stern, aber auch das Bauensemble des Dom-Römerberg-Bereichs insgesamt, das sich wiederum nur in seinem lokalen Kontext erschließt.

Die Bebauung bestehend aus der Rekonstruktion der Ostzeile, der Schirn und der Saalgasse wurde als ein Ensemble ausgeschrieben und sollte somit auch als ein Gesamtwerk betrachtet und deshalb als Ganzes unter Denkmalschutz gestellt werden.

Die künstlerische Bedeutung der Saalgasse mit ihrem hohen Maß an ästhetischer und gestalterischer Qualität begründet ihren Denkmalwert und erinnert an die Vergangenheit.

Die identitätsstiftende Funktion von Römer, Ostzeile und dem Haus „Schwarzer Stern“ ist zweifelsfrei wahrzunehmen und anerkannt. Inwiefern die etwas weiter abseits gelegene Saalgasse, die nicht historisierend oder rekonstruierend gebaut wurde, ebenfalls eine identitätsstiftende Funktion für die Stadt Frankfurt besitzt, wird oft in Frage gestellt.

Die Saalgasse wurde wenig erforscht, obwohl sie als Teilbereich der Dom-Römerberg-Bebauung nahezu gleichzeitig mit Ostzeile, Schirn und dem Haus „Schwarzer Stern“ gebaut wurde. Vermutlich liegt dies an unzureichenden Unterlagen und an der geringen Beachtung durch die Bevölkerung nach Abklingen des anfänglichen Interesses.

Für uns hat die Saalgasse eine große Bedeutung für das Stadtbild von Frankfurt am Main. Die unterschiedlich stark verfremdeten und ironisierenden Zitate der postmodernen Bauten in der Saalgasse schaffen eine kreative Verbindung zu den historischen Vorgängerbauten und regen so den Betrachter an, sich mit der Geschichte dieses Ortes auseinanderzusetzen.



Fazit

Im Gegensatz zur historisierend erbauten Ostzeile zeigt die Saalgasse, dass auch mit moderner Formensprache und neuen Gestaltungsmitteln eine Annäherung und Erinnerung an die zerstörte ehemalige historische Altstadt möglich ist.

Die Architektur der Saalgasse kopiert nicht einfach einen Stil, sondern schöpft mit ihrer verspielten Formgebung aus dem Repertoire der gesamten Architekturgeschichte. Die ironische Verfremdung einzelner Elemente verdeutlicht den Bruch zwischen zerstörter historischer und moderner neuer Architektur.

Diese in ihrer Gesamtheit einzigartige Ästhetik macht die Saalgasse zu einem denkmalwürdigen Ensemble, welches für gegenwärtige und zukünftige Generationen geschützt werden sollte.

Entstehungsgeschichte

Nachdem die Frankfurter Altstadt im 2. Weltkrieg fast vollkommen zerstört wurde, blieb der Platz zwischen Römer und Dom bis in die 1970er Jahre unbebaut. 1979 wurde im Rahmen eines Wettbewerbs der Wiederaufbau der Altstadt beschlossen. Die neue Bebauung umfasste die historisierende Rekonstruktion der Häuser der Ostzeile am Römer, der Bau eines Kultur- und Freizeitzentrums „Schirn“ und die Häuser der angrenzenden Saalgasse. Um die frühere Kleinmaßstäblichkeit und den Charakter der historischen Altstadtgasse aufzugreifen, wurde die Planung der einzelnen Häuser an unterschiedliche Architekturbüros vergeben.

Die Gestaltung der Saalgasse erfolgte dabei nicht unter dem Eindruck der aktuellen städtebaulichen Situation, sondern hatte die formale Annäherung an die zerstörte Altstadtbebauung zum Ziel. Zugleich sollte sie ein Bild der verschiedenen Möglichkeiten postmoderner Wohnarchitektur erzeugen und einem interessierten Fachpublikum katalogartig vorführen.



Heinrici, Geiger

Die Architekten waren bereits für das historische Gebäude „Schwarzer Stern“ zuständig und wurden deshalb auch mit dem Bau der sich anschließenden Eckhäuser beauftragt.



Fischer, Glaser, Kretschmer

Die vielfältige Material- und Farbwahl sowie der asymmetrisch angeordnete Erker dienen zur optischen Auflockerung der ansonsten sehr gleichförmig gestalteten Rasterfassade.



Jourdan, Müller, Albrecht

Die Form und die dekorlosen Wandflächen entsprechen einer funktionalistischen Architektur. Sie benutzen Formsprachen von neuer Sachlichkeit, Art Déco und Expressionismus.



Nadini

Die östliche Ecke des Gebäudes wurde durch eine monumentale Tonnesäule ersetzt, die die Sonderstellung des Wohnhauses als Eckgrundstück verdeutlicht und den Übergang zur Schirn markiert.



Moore

Die Ornamentik der feingliedrigen Sprossenfenster erinnert an Jugendstilfassaden. Städtebauliche Vorgaben wurden zugunsten einer eigenen Formensprache vernachlässigt.



Berghof, Landes, Rang

Der Entwurf stellt die Allegorie eines auf den Kopf gestellten Fachwerkhäuses dar. Die sternförmigen Öffnungen in der Fassade geben dem Haus einen verspielten Charakter.



Unglaub, Horvath

Der glatt abgeschnittene Giebel verbunden mit dem breiten Eingang im Erdgeschoss erinnert an die Form der im Krieg zerstörten Altstadtgebäude.



Eisele, Fritz

Die zerstörten Fachwerkkonstruktionen der Altbauten werden durch die Fassade mit viergeschossigem Wintergarten und einem Stahlmast als filigranem Giebel kreativ paraphrasiert.



Mäckler

Die torartige Eingangssituation mit den großen Schau Fenstern gewährt Einblicke in die Ladenzone des Erdgeschosses und stellt so den Bezug zu den ehemaligen Scharnhäusern her.



Von Gerkan, Marg, Partner

Der klare Eindruck der optisch stark zurückgenommenen Fassade entsteht durch die Beschränkung auf wenige Materialien und eine ausgewogene Farbgebung.



Herms

Die Fassadengestaltung erfolgte durch Vermischung unterschiedlichster Stilelemente aus Gotik, italienischem Manierismus und barocker Kirchenarchitektur.



Bangert, Jansen, Scholz, Schultes

Das dreiteilige Eckhaus bildet den Abschluss der Saalgasse und nimmt in Größe, Maßstab sowie Farbigkeit Bezug auf den Kopf- bau des langen Galerietracts der Schirn.



Quellen
Universität Heidelberg, https://books.ub.uni-heidelberg.de/download/Ein_neues_Gesicht_für_Frankfurt_-_Postmoderne_Gestaltung_im_Kontext_von_Stadtraum_und_Architektur, 04.01.2019
Technische Universität Darmstadt, https://www.architektur.tu-darmstadt.de/media/Rekonstruktion_von_Identität_in_der_Frankfurter_Saalgasse_SoSe_2022

Anna Witt
Victoria Marie Mann